



(Fig. 9 u. 10.) Kaspar Scheuren, Porträts des Hachener Dichters Dr. Josef Müller und seiner Frau.

Jahresbericht des städtischen Suermond-Museums über das Verwaltungsjahr 1906/07.

(1. April 1906 bis 31. März 1907.)

Von Museumsdirektor Dr. B. Schweiger.

Verwaltung der Sammlungen.

Die Inventarisierung der Museumsbestände war wie im Jahre vorher die hauptsächlichste Aufgabe. Folgende Abteilungen der Sammlung wurden inventarisiert: die Holzschneidereien, die Bestecksammlung (531 Nummern), Musikinstrumente, wissenschaftliche Instrumente, Hausgeräte, Uhren, Gläser und Glasmalereien und die ganze keramische Sammlung (1135 Nummern) sowie die Spitzen. Der kunstwissenschaftliche Teil der Reumont'schen Bibliothek, der Stiftungsgemäß dem Museum gehört, wurde von der Stadtbibliothek an das Museum zurückgegeben, er umfaßt rund 800 Nummern, außerdem erhielt die Bibliothek eine sehr reichhaltige numismatische Abteilung durch Ankauf der Coumont'schen numismatischen Bibliothek (rund 300 Nummern).

Die Herausgabe der „Hachener Kunstblätter“ ermöglichte es, mit einer Anzahl wissenschaftlicher Vereine und Institute in Schriftenaustausch zu treten. Das Verzeichnis dieser Vereine und Institute ist auf Seite 8 gegeben.

Die archäologische Sammlung des Museums wurde ebenfalls sehr gefördert durch Ankäufe, die der Museumsdirektor auf seiner Reise nach Griechenland und Kleinasien im Frühjahr des Jahres 1906 unternahm.

Leider läßt der im Museum herrschende Platzmangel es nicht zu, die einzelnen Abteilungen der Sammlung weiträumiger aufzustellen, so daß allmählich die einzelnen Sammlungsgegenstände gar nicht mehr zur Geltung kommen können. Eine bedeutende Vergrößerung des Museums ist daher höchst notwendig. Ausgrabungen wurden von der Museumsleitung in diesem Jahre keine veranstaltet.

Besuch und Benutzung der Sammlungen.

Der Besuch der Sammlung und der Ausstellungen des Museums-Vereins war dauernd ein guter. Die Gesamtzahl der Besucher belief sich auf 36626 gegen 37531 im vorigen Rechnungsjahre. Der kleine Rückgang dürfte darauf zurück-

zuführen sein, daß das Museum den halben November geschlossen war. Auch die Bibliothek wurde recht fleißig benutzt, es haben sich 2011 Besucher eingeschrieben, gegen 1989 im vorigen Jahre. Führungen fanden im ganzen 41 mit 785 Teilnehmern statt. Die folgende Aufstellung zeigt, wie sich die Zahlen auf die einzelnen Monate verteilen:

	Besucher bei freiem Eintritt	Mitglieder des Museums- Vereins	Bei 50 Pfg. Eintritt	Bei 25 Pfg. Eintritt	Gesamtzahl der Besucher
Januar . . .	1772	481	37	244	2534
Februar . . .	2138	790	29	318	3275
März	1794	651	39	254	2738
April	1959	488	74	254	2775
Mai	1822	486	89	254	2651
Juni	2035	388	97	284	2804
Juli	2017	472	137	273	2899
August . . .	2221	384	225	289	3119
September .	2573	539	192	393	3697
Oktober . . .	1927	567	67	205	2766
November . .	1696	639	16	145	2496
Dezember . .	1937	593	38	293	2861
	23891	6478	1040	3206	34615

Die Zahl der Besucher erhöht sich noch um die Besucherzahl der Bibliothek 2011, so daß die Gesamtzahl 36626 beträgt.

An Führern durch das Museum wurden 278 verkauft.

Fünf Gemälde wurden im Laufe des Jahres kopiert.



Vermehrung der Sammlungen.

Das Rechnungsjahr 1906 (1. April 1906 bis 31. März 1907) hat zwar nicht die großen Erwerbungen und Stiftungen wie das vorhergehende Jahr aufzuweisen, immerhin ist es als ein recht günstiges zu bezeichnen, da der Gesamtwert der Neuerwerbungen rund 29000 Mark beträgt. Für die Gemäldegalerie und die Sammlung von Zeichnungen wurden durch Kauf erworben: Madonna mit Kind, dem Johannisknaben, der hl. Katharina und dem Donator in Landschaft von Francesco da Santa Croce (gest. Ende Oktober 1508 zu Venedig); Vennhof bei Montjoie von Fritz von Wille-Düsseldorf. Die Erwerbung dieser beiden Gemälde wurde durch die Stiftung Otto und Elsie Suermondt ermöglicht.

Sothvater segnend, Federzeichnung von A. Rethel, Frühling, Sommer und Herbst, Tuschzeichnungen von Kaspar Scheuren. Hierzu wurden geschenkt von Herrn Pastor Berg (Pfarre St. Kreuz) vier Gemälde, 18. Jahrh., Fußwaschung, Abendmahl,

Gefangennahme Christi und Christus vor Kaiphas. Außerdem wurde für die moderne Galerie von der Stadt eine farbige Zeichnung von Lebrecht, Dorfstraße, als Gewinn des Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein, überwiesen.

Die Abteilung für graphische Kunst erhielt einen bedeutenden und wertvollen Zuwachs durch den Ankauf der Sammlung Schillings-Hachen, die 2214 Kupferstiche, Holzschnitte und Reproduktionen umfaßt, so daß das Museum nunmehr auch auf diesem Gebiete über einen ansehnlichen Besitz verfügt.

Die Skulpturensammlung wurde durch folgende Ankäufe vermehrt: St. Florian, Anf. 16. Jahrh., süddeutsch, St. Lucius, um 1520, Mohrenkönig, Anf. 16. Jahrh., eine weibl. Büste Barock und zwei Reliefs St. Johannes mit Kelch und St. Andreas mit Kreuz, Anf. 16. Jahrh., süddeutsch, außerdem durch den Entwurf zu einer Bronzegruppe, den St. Michael darstellend, von Professor K. Krauß †.

Für die kunstgewerbliche Abteilung wurden nachfolgende Erwerbungen gemacht: 33 Nummern Delfter Fayencen, darunter ganze Sätze, Schüsseln, Teller und Kumpen aus der Sammlung Dr. van Frankenhuisen, drei rhodische Fayencen, 16. Jahrh., zwei Fayencen aus Kutahia (Kleinasien), 19. Jahrh., und 7 Stück Fürstenberger Porzellane.

An Möbeln und Holzschneidereien: Eine Renaissance-Truhe, eine italienische Truhe und eine Barocktruhe, ein Ulmer Weißzeugschrank um 1600, eine Kirchenstuhlwanne, süddeutsch, datiert 1720, eine Barocktürumrahmung mit zwei Engeln, süddeutsch, ein Barockaltar mit gedrehten Säulen aus Pilsenheim, Amt Düren, itammend, eine dreiteilige reichgeschnitzte Schrankfront, Hachen um 1760, eine reichgeschnitzte Kommunionbank, Rokoko, aus Conzen (Eifel), eine bemalte Truhenbank, niederdeutsch, datiert 1796, vier Stück Rokoko-Schneidereien, zwei Kartuschen, eine Bekrönung und ein Schnörkel, ein geschnitzter und bemalter Uhrständer, vier geschnitzte, vergoldete Empire-Kapitelle, zwei geschnitzte Mangelbretter, Braunschweig, 18. Jahrh.

Von Metallarbeiten wurde eine Kollektion Türbänder und andere Beschläge vom 15.–18. Jahrh., große Schlösser und einzelne Schlüssel ebenfalls vom 15.–18. Jahrh., Schlüsselschilder, Türgriffe und Klopfer, Zinnarbeiten vom 15.–18. Jahrh., im ganzen 83 Stück, angekauft. Außerdem wurden vier Herdplatten, Empire, und zwei Brandruten aus Sußeifen, verschiedene Messing- und Zinnarbeiten, unter erieren ein gotischer Leuchter in Widdergestalt, eine kleine Signalkanone, ein Stöfchen, ein Rauchfaß, Kännchen, Eimer u. dergl. mehr, erworben. Hierzu kommen japanische Metallarbeiten: fünf

Traubas, eine Teekanne aus Kupfer und ein alter Bronzespiegel.

Unter den Textilien wären ein Giordes-Sebets-teppich, 17. Jahrh., ein Scherwan-Teppich und ein Kulla-Teppich, beide aus dem Anf. des 19. Jahrh., ein Empire-Zeugdruck, dreizehn Stück ermländische Stickereien von Hauben und sechs griechische Stickereien zu nennen.

Die Antiken-Sammlung wurde durch eine größere Anzahl von Ankäufen erweitert, die der Museumsdirektor bei einer Reise nach Griechenland, Kleinasien und Kreta im April und Mai 1906 machte. Besonders hervorzuheben sind eine griechische Spiegelkapsel mit Relief, den Raub der Europa darstellend, Bronze, 3. Jahrh. v. Chr., ein griechischer Handspiegel mit graviertem Ornamentband am Rande, zwei Alabastron, außerdem ein mykenischer Becher, ein mykenisches Schöpfgefäß, ein geometrischer Kantharos, eine Schale mit hohem Fuße, beide 6. Jahrh. v. Chr., eine Oinochoe, 7. Jahrh. v. Chr., ein Reiter und ein iog. Papades (Votivfiguren), 8. Jahrh. v. Chr., Votivfigur eines Satyros, 4. Jahrh. v. Chr., ein iog. Kofonos, eine kleine Schale, beide 4. Jahrh. v. Chr., ein Aryballos mit Schmetterling, 5. Jahrh. v. Chr., ein Scyphos, ein Aryballos, beide 6. Jahrh. v. Chr., ein cyprisches halbrundes Gefäß, 5. Jahrh. v. Chr., zwei iog. megaräische Becher, 3. Jahrh. v. Chr., zwei Vasen, 3. Jahrh. v. Chr., ein Antefix, Frauenmaske, 5.–4. Jahrh. v. Chr., eine Votivfigur, stehendes Mädchen, 5. Jahrh. v. Chr., eine weibliche Votivfigur auf einem Sockel, 6. Jahrh. v. Chr., im ganzen also 21 Vasen und Terrakotten. Außerdem wurden noch weitere Ankäufe gemacht: Sießgefäß in Ringform, 6. Jahrh. v. Chr., Lampe oder Sießgefäß in Form eines Vogels, 2.–1. Jahrh., Darstellung einer Wanne mit Eros, 3.–1. Jahrh., Sampelmann, 2. Jahrh., Strigyls, 4. Jahrh., Medaillon mit Medusa, ein griechisches Ringgefäß und ein Kylix, 3. Jahrh. Hierzu kam noch als Geschenk von Museumsdirektor Dr. H. Schweizer eine kleine Sammlung von Vasenscherben aus Troja, Knos (Kreta) und Mykenä.

Der Waffensammlung ging durch Herrn Herm. Steinmeister, hier, eine Doppelpistole, 18. Jahrh., zu.

Die Abteilung für Münzen und Medaillen erhielt als Geschenk Sr. Majestät des Kaisers und Königs eine Denkmünze aus Bronze zur Erinnerung an die Einweihung der erneuerten Schloßkirche in Wittenberg.

Weitere Geschenke waren: Goldene Medaille, Ausstellung vaterländischer Gewerbezeugnisse 1844, Goldene Medaille, Exposition universelle de Paris 1867 von den Herren F. A. Bischoff Söhne in Liquid. und zwei Bronzemedailles auf die Ausstellung von St. Louis 1904 von Herrn Gerichtsassessor Dr. Eadenbach, hier.

Eine ganz wesentliche Bereicherung erfolgte durch den Ankauf der Coumont'schen Sammlung deutscher Münzen und Medaillen, die im ganzen 582 Nummern umfaßt. Hierunter sind 1 keltische Münze (Regenbogenschüssel), 2 Merowinger, 36 Ostgoten, 2 Longobarden, 26 aus dem Herzogtum Benevent, 1 Aquitanien (Pipin), 2 Alt-Italien (Königreich Berengars), 64 Karolinger bis Ludwig dem Kind einschließlich. Der Rest verteilt sich auf das römische Reich deutscher Nation von Heinrich I. bis Franz II. (919–1806). Dem Metalle nach sind es: 45 Goldmünzen, einschließlich 2 alt-vergoldeter Stücke, davon 25 vor-karolingisch und karolingisch; Bronze: 17 Nummern mit 25 Stück, der Rest besteht aus Silbermünzen. Bezüglich der Seltenheit sind 64 Stück selten, 27 Stück sehr selten, 7 Stück von höchster Seltenheit. 18 Nummern mit gleicher Stückzahl beziehen sich auf das neue deutsche Reich.

Die Sammlung der Aquenien wurde durch folgende Gegenstände vermehrt: zwei Porträts des Dichters Dr. Josef Müller (1802–72) und seiner Frau, ein Kupferstich-Porträt des Antonius Wolf a Todenwardt, sowie ein Gemälde, Ansicht von Burscheid aus dem ersten Dezenium des 19. Jahrhunderts. Geschenkt wurden 7 französische Perlen von Herrn Kaufmann Wilhelm Bachem, hier.

Der Gesamtwert der Neuerwerbungen im Verwaltungsjahre 1906 beträgt rund 29000 Mark.

Für den Ankauf der Sammlung deutscher Münzen und Medaillen, der numismatischen Bibliothek und der Schilling'schen Sammlung graphischer Werke



(Fig. 4.) Prof. K. Krauß †.
St. Michael.

mußte der Kaufpreis besonders bewilligt werden, da die laufenden Mittel zur Deckung nicht reichten. Für diese außerordentliche Bewilligung der Kaufsummen sei auch an dieser Stelle Herrn Oberbürgermeister Veltman und den Herren Stadtverordneten der warmgefühlteste Dank ausgesprochen.



Verzeichnis der Neuerwerbungen.

In diesem Verzeichnisse wird die Anzahl der im Rechnungsjahre 1906 durch Geschenk oder Ankäufe neu erworbenen Gegenstände aufgeführt. Die bedeutenderen Stücke werden einzeln hervorgehoben und wenn möglich mit Abbildung wiedergegeben.



Gemälde und Zeichnungen.

6 Gemälde, 5 Zeichnungen.

Santa Conversazione von Francesco da Santa Croce. Santa Croce, Francesco da Santa Croce. Der Künstler signiert selbst Franciscus de Santa †. (So auf der Anbetung der Könige im Kaiser Friedrich Museum in Berlin, auf einem Blättchen links an der Wand.) Santa Croce gehört der Venetianischen Schule an. Er wurde geboren zu Sante Croce im Brembotale unweit Venedig, als Sohn des Francesco di Simone. Das Geburtsjahr des Künstlers ist unbekannt. Als Schüler Giovanni Bellinis stand er auch ganz unter dem Einflusse der Nachfolger Bellinis. Tätig war er in der Umgegend von Bergamo, namentlich aber zu Venedig, wo er auch Ende Oktober 1508 gestorben ist.

Vor einem kleinen dunkel violetten Brokat-Vorhang, der an den Aesten von zwei Bäumen befestigt ist, sitzt das unbekleidete Christuskind auf einem Kissen und wendet sich gegen den von rechts herkommenden kleinen Johannesknaben, der ihm zu der roten Rose, die es in der Linken hält,



(Fig. 5.) Schrankfront.

noch eine weiße bringt. Links sitzt die Madonna, dem Kind zugewendet und in einem mit Miniaturen geschmückten Buche blätternd. Sie trägt ein rotes Unterkleid, das von einem grünen Gürtel zusammengehalten wird und einen blauen, orangefarben ausge schlagenen Mantel. Ein weißes, goldgerändertes Tuch ist turbanartig um das Haupt geschlungen. Rechts steht die heilige Katharina, die Linke hält das gebrochene Rad, die auf die Brust gelegte Rechte den Palmzweig. Das glatt gescheitelte Haar, das in einer einzigen Flechte dann nochmals um den Kopf gelegt ist, wird von einem goldgeränderten Schleiertuch teilweise bedeckt. Sie trägt ein grünes, weiß gemustertes Brokatkleid mit einem Perlenaum am halbrunden Halsauschnitt und einen roten Mantel mit blauem Futter. Rechts unten wird der Profilkopf des Stifiers, eines jüngern Mannes mit leicht gewelltem dunkeltem Haar, sichtbar. Der kleine Johannesknabe, der vielleicht der Haartracht nach ein Porträt eines kleinen Mädchens darstellt, ist in ein violett-changierendes Hemdchen gekleidet und hält in der Linken einen kleinen Kreuzstab mit dem Spruchband „Ecce Agnus Dei“. Die idyllenartige Darstellung wird noch mehr betont durch den Distelfink, der auf dem Stab des Vorhanges sitzt. Epheu umrankt die Bänder, mit

denen der Vorhang an den Bäumen — der rechts ist als Feigenbaum erkennbar — befestigt ist. Im Hintergrund öffnet sich ein weites Tal, das von einem Fluß durchzogen wird und von einem Kranz hoher Berge umrahmt ist. Im Tal links sieht man einen Hirten mit seiner Herde und einem ruhenden Dammhirsch. Stolze Burgen erheben sich mit weiten Ringmauern, und Befestigungen krönen die Berge. Auf dem rechten Ufer des Flusses erhebt sich ein turmreicher Flecken, von dem eine hochgespannte Bogenbrücke auf das andere Ufer führt. Das Ganze ist peinlich fein durchgeführt,

alle Einzelheiten, wie die Blätter des Feigenbaumes, die Bordüre am Schleier der Katharina oder der Epheu, der sich um die Bäume rankt, alles zeugt von der Sorgfalt des Meisters und der liebevollen Hingabe an sein Werk.

Das Bild ist auf Pappelholz gemalt, 100 cm breit, 77 cm hoch. (Fig. No. 1, Titelbild.)

Erworben mit Hilfe der Stiftung Ellie und Otto Suermondt.

Friz von Wille, „Der Vennhof bei Montjoie“. Auf einem Hügel liegt das zweistöckige, strohgedeckte, düstere Gebäude, dessen Garten von einer Mauer umfriedet ist. Rechts davon erhebt sich eine Gruppe Pappeln, die von niedern Buchen mit rotem Laub umstanden werden. Im Vordergrund ist teilweise schon der Schnee geschmolzen und hat Weg und Steg in einen

halben Sumpf verwandelt. Man hat einen weiten Ausblick in die auch schon an einzelnen Stellen von Schnee befreite Ebene. Der düstere graue Himmel hellt sich nur gegen den Horizont zu in einen fahlen grünlichen Schimmer auf. Die März - Stimmung

des Bildes kommt ebenso wie der herbe Charakter der Landschaft vortrefflich zum Ausdruck.

Leinwand, 120 cm breit, 91 cm hoch. (Fig. No. 2.)

Erworben aus der Stiftung Ellie und Otto Suermondt.

G. Lebrecht, „Schwäbisches Städtchen“. Im Vordergrund führt die Straße an einem zweistöckigen, von einem gewaltigen Dache gedeckten Hause vorbei. Auf der Straße führt ein Bauer sein ausgespanntes Pferd heimwärts. Links erhebt sich eine hohe Baumgruppe. Auf dem Hügel im Hintergrund sieht man das freundliche, von der alten Stadtmauer und den hohen Türmen beschirmte Städtchen, das mit seinen hochgiebligen Häusern und den freundlichen Ziegeldächern gar anheimelnd wirkt.

Papier, 66 cm hoch, 50 cm breit. (Fig. No. 3.)



(Fig. 6.) Eisenarbeiten.

Skulpturen.

9 Nummern.

St. Florian, Lindenholz, 59 cm. Der stehende Heilige hält in der linken Hand eine Fahne, während er mit der Rechten aus einem Eimer Wasser auf eine kleine, brennende Burg zu seinen Füßen gießt. Er trägt auf den blonden Locken ein vorn aufgeschlagenes Barett, ein Wams, das vom Gürtel abwärts sich bedeutend erweitert und bis unter die Kniee reicht, umschließt den Körper. Ueber diesem Kleidungsstück hat er eine Art Koller mit Halbärmeln. Niedere Schuhe und enganliegende Strümpfe vervollständigen die Tracht. Die kleine Burg zu den Füßen des Heiligen besteht aus einem zinnenbewehrten Turme, an den sich ein kleiner Wohnbau anlehnt. Die

Bemalung wurde im 18. Jahrh. erneuert. Bayerische Schule um 1520.

St. Lucius, als König dargestellt. Lindenholz, 81 cm hoch. Dieser Heilige war der erste christliche König in Europa und Britannien. Er entsagte aber später dem Throne und wurde Apostel in Rätien, wo er um das Jahr 180 den

Märtyrertod erlitt. Der Heilige trägt einen langen Mantel und einen weißen Schulterkragen. Mit dem rechten Arme hat er den Mantel etwas gerafft, so daß das rechte Bein sichtbar wird. In der linken Hand hält er den Reichsapfel, die Rechte umfaßte früher das jetzt fehlende Szepter. Auf dem von langen Locken umwallten bärtigen Haupte hat er eine breite reißige Zackenkrone. Die Bemalung ist später erneuert worden. Er steht auf einem kleinen Postamente, das die Inschrift „S. Lucius“ trägt. Die Skulptur ist in der Bodeniseegegend um 1500 geschaffen worden.

Melchior, König von Saba, einer der heiligen drei Könige, Lindenholz, 72 cm. Der König steht nach rechts gewendet, das jugendliche, bartlose Mohren Gesicht gleichfalls nach rechts schauend. Ein bis zu den Knien fallender gegürteter Rock, anliegende Hosen, Kniefstrümpfe und lange spitze Schuhe bilden seine Bekleidung. In der Rechten trägt er ein goldenes Horn, in der

linken keine Krone. Die Bemalung ist erneuert. Ebenfalls aus der Bodenseegegend stammend, um 1530.

Professor C. Krauß. St. Michael. Entwurf zu einer Bronze-Gruppe (Fig. No. 4.) Der Erzengel hat den bösen Feind niedergeworfen, siegreich setzt er ihm den Fuß auf den Nacken und stößt ihm mit Wucht die Lanze in den Schlund. Den kleinen Dreiecksschild mit dem Kreuze und der Devise „Quis sicut Deus“ hält er vor sich zur Abwehr, Plattenrüstung und Kettenhemd schützen seinen Leib. Mit dem weitgeöffneten Flügelpaare kann er sich jeden Augenblick emporheben über seinen gefallenen Gegner, der sich in Gestalt eines Drachen um die als Sockel dienende spätgotische Säule windet. Gesamthöhe: 99 cm.



Möbel und Holzschnitzereien.

23 Nummern.

Ulmer Weißzeugschrank, um 1600, Eichenholz mit Eichen- und Lindenholz. Die zweitürige Front hat drei vorgestellte Dreiviertelsäulen auf Postamenten, die sich nach unten etwas verjüngen. Die Flächen zeigen rechteckiges, profiliertes Rahmenwerk mit eingelegten Bogenfeldern, darum ist fein ausgeschnittenes Ranken- und Bandwerk aufgelegt. Auch die Säulen tragen ähnliche Auflagen. Eine kräftige Deckplatte mit aufgesetzter Leiste bildet den oberen Abschluß des Schrankes. Durch stetigen Wechsel von hellerem und dunklerem Holz sowie durch die verschiedene Maserung ist die Erscheinung des Schrankes noch reicher gestaltet. Der Schloßkasten innen zeigt eine schön damaszierte Platte. Höhe: 111,5 cm, Breite: 151 cm, Tiefe 62 cm.

Truhe, ähnlich dem vorigen Schranke, aus Tannenholz mit Mahagoniaufgaben, um 1600. Die Vorderseite ist durch vier sich nach unten verjüngende Pilaster in drei Felder geteilt, von denen das mittlere in rechteckig verkröpftem Rahmen ein aufgelegtes Pflanzenornament zeigt, während die beiden seitlichen Felder je einen gekrönten Doppeladler in Auflegarbeit unter einer Bogenstellung umschließen. Die Schmalseiten sind glatt und haben kräftige Bügelgriffe. Größe: 66 cm hoch, 175 cm lang, 78 cm tief.

Truhe, Nußbaumholz, aus Oberitalien, 16. Jahrh. Die Mitte der Front ziert eine große Rosette, die Profile des Rahmenwerkes tragen Pfeifen

und Flechtbänder als Ornament. Je eine flache Konsole mit Pfeifen begrenzt rechts und links die Stirnseite. Größe: 62 cm hoch, 185 cm lang, 58 cm tief.

Dreiteilige Schrankfront aus Eichenholz, Baden um 1760. An das etwas vorgekröpfte zwei-flügelige Mittelfstück schließen sich zwei schmale Seitenteile an. Je zwei Füllungen, eine kleinere untere und eine größere obere, deren schön geschwungene Randlinien in fein durchgeführten Rocaillekartuschen münden, bereichern die Mittelfüren. Die beiden Seitenteile haben lange schmale Füllungen von ähnlicher Linienführung und Dekor wie die Mittelfüren. Oben und unten bilden ein gerade durchlaufender Sockel und ein ebensolches Gesims, über dem sich eine stark geschwungene, reichgeschnitzte Bekrönung mit großer Schlußagraffe erhebt, den Abschluß. Höhe: 270 cm. Breite: 204 cm. (Fig. Nr. 5.)

Türumrahmung, Barock, Lindenholz. Zwei schräggestellte glatte Pilaster, die auf volutenartig vorn und nach der Seite ausladenden Basen stehen, werden auf jeder Seite der Türöffnung durch einseitig geschwungene Kapitelle gekuppelt. Die sich darüber auf gestelzten Hohlkehlen erhebenden Gesimse werden durch stark geschwungene, derbe Abschlußprofile zusammengefaßt. Die mittlere Bekrönung baut sich in Form einer mit Guirlanden und Akanthusranken verzierten Ovale über einem großen Akanthusblatte auf. Darüber sitzt eine durchbrochene Muschel, und über dieser erscheint das Auge Gottes unter einem muschelartigen Abschlußstücke. Beiderseits ist das Oval von Rahmenwerk umgeben, das sich aus S- und S-förmigen Rocailles zusammenlegt. Ueber den Pilastern knien verehrend auf geschweiften Sockeln zwei lebhaft bewegte Engel, die von schmalen goldenen Draperien umflattert werden. Die Architekturteile waren marmoriert, die Ornamente sind verguldet. Höhe des Ganzen: 419 cm; ganze Breite: 270 cm; lichte Höhe: 265 cm.



Metallarbeiten.

128 Nummern.

Bei dem Ankaufe dieser kleinen Sammlung kam es besonders darauf an, einfachere Stücke, die klar und deutlich die Technik der Metallbearbeitung zeigen, vorzuführen. Es sind Türbänder, Griffe, Türklopfer, Schlüsselschilde, Schlösser und Schlüssel, welche auch die Wandlung der Formen von der

Gotik bis ins 18. Jahrhundert hinein auf diesem Gebiete anschaulich verfolgen lassen.

Statt der Beschreibung verweisen wir auf die Abbildungen Nr. 6.



Keramik.

53 Nummern.

Die Mehrzahl der neu erworbenen Keramiken stammt aus einer Sammlung Delfter Fayencen, deren teilweise Erwerbung dadurch möglich wurde, daß Herr Rob. Suermond den größeren Teil dieser Sammlung übernahm und dem Museum in höchst dankenswerter Weise aus der ganzen Kollektion die Auswahl überließ. Von dieser Erwerbung sind zu nennen:

Eine große tiefblaue Platte mit Blumendekor und leicht gewölbtem Rande. Durchm. 35 cm. Auf der Rückseite als Signatur ein K in einem C. Es ist eine Arbeit des M. Cornelis Helbrechtß de Keizer, Sohn des berühmten Töpfers Helbrecht de Keizer und der Elisabeth Willems. Er wurde am 25. Mai 1668 in die Lucasgilde aufgenommen und war in den Jahren 1679, 1682 und 1683 Syndikus.

Blaue Delfter Platte, im Spiegel ein rundes Medaillon mit Kiebitz und Blumen, darum sechzehn Felder mit Blumen, gleiche Felderzahl mit Blumen auf dem gewellten Rande. Durchmesser 35 cm. Die Signatur auf der Rückseite kann vielleicht für Lambertus Sanderus 1764 mit dem Schild zur Klaue gedeutet werden.

Zwei Delfter Teller, gelb und blau, im Spiegel eine bauchige Vase mit gelben Blumen und einem Federfächer dahinter. Durchmesser 23 cm. Signatur auf der Rückseite in Braun B P, vielleicht Pieter van der Buys 1701.

Bunte Delfter Platte, im Spiegel eine Dame, die ein Füllhorn mit bunten Blumen in der Hand hält. Am Rande vier ovale Felder mit grünen, roten und blauen Blumen. Durchmesser 35 cm. Keine Signatur.

Achteckige blaue Vase, Delft, ganz mit Blumenranken überzogen, auf dem Deckel eine fünfstrahlige Flamme. Höhe ohne Deckel: 23 cm. Signatur in lateinischen Buchstaben A, darunter ein Strich, unter diesem WV und D verbunden und B. Es ist die Signatur der Elisabeth Elling, Witwe seit 1764 des Pieter van den Briel, der 1759 in die Liste der Fabrikanten in Delft eingetragen worden ist.

Saß Delfter Vasen, drei bauchige Deckel-Vasen und 2 hohe, schlanke, zylindrische Vasen mit chinesischem Dekor. Auf der Vorderseite der Vase luftwandeln drei chinesische Damen und ein Herr in einem Garten. Auf den flachen Deckeln mit einem kleinen Knopfe sind jeweils drei kleine Chinesen dargestellt.

Höhe: 42 cm.
(Fig. Nr. 7.)



(Fig. 7.) Delfter Fayencen.

Textilien.

24 Nummern.

Siordes-Teppich mit grüner Gebetsnische, deren Umrahmung spitzgiebelig endigt und mit Blümchen besetzt ist, darüber ein mit Ornamenten gefülltes Feld und als oberer wie unterer Abschluß je ein mit drei großen Blumen gezielter Streifen. Um das Mittelfeld läuft eine Borte mit Blumen, die sich als Randborte wiederholt. Das weiße Feld dazwischen ist mit kleinen Blumen belegt und durch zwei schwarze Streifen mit bunten Blumen geteilt.

Länge 132 cm. Breite 100 cm. Anatolien, Anfang des 18. Jahrhunderts.

Eine kleine Kollektion (11 Stück) gestickter Haubenböden, sechs mit Goldstickerei auf weißem Grunde, drei mit Goldstickereien auf schwarzem Sammetgrunde, dunkelblauem und hellblauem Seidengrunde und zwei auf rotem und blauem Seidengrunde in bunter Seidenstickerei. Bei allen stellt das Ornament eine große Mittelblume dar, die von einem Kranze kleinerer Blumen umgeben ist. (Fig. No. 8.)

Ermland, aus der ersten Hälfte des 19. Jahrh.



Aguenstien.

4 Nummern.

Zwei Porträts des Aachener Dichters Dr. Josef Müller (1802–1872) und seiner Frau (Fig. No. 9 und 10).

Die Porträts sind Kniestücke in Lebensgröße.

Der Dichter steht vor seinem Schreibpulte und stützt sich mit der Rechten auf einen teppichbelegten Tisch, während er die Linke in die Seite stemmt. Er trägt schwarzen Frackanzug mit tiefausgeschnittener, brauner, gemusterter Samtweife und eine große, schwarze Halsbinde um den sogenannten Vatermörder. Drei Orden schmücken seine Brust. An der aufgestützten Rechten trägt er nur einen einfachen goldenen Reif, den Trauring. Ein kurzer, brauner Backenbart umrahmt das längliche, regelmäßige Gesicht, das um Mund und Kinn rasiert ist. Das dunkelbraune Haar ist über den Ohren nach vorn gestrichen, während es über der hohen Stirne, diese dadurch noch höher erscheinen lassend, in einem Bauische emporsteht. Durch eine goldene Brille schauen die braunen Augen den Beschauer freundlich an. Links, hinter dem Schreibpulte, fällt ein dunkelgrüner Vorhang nieder, rechts von dem Dargestellten liegen auf einem Tische große Folianten, über die hinweg man durch einen Rundbogen die Kirche des Kaiser-Karls-Symnaiums sieht. Die Farbe des Bildes ist recht gut zusammengestimmt, das Licht



(Fig. 8.) Ermländer Haubenböden.

ist auf das frische Inkarnat des Gesichts konzentriert, das sich wirkungsvoll von dem stumpfen, graugrünen Hintergrunde abhebt. In dämmerigen, duftigen Tönen ist der Ausblick auf die Kirche gehalten.

Das Oelgemälde ist links am Pulte mit einem S, das in einem C steht, und der Jahreszahl 1842 signiert. Die Tradition, die es dem Aachener Maler Caspar Scheuren (geb. am 22. Aug. 1810 in Aachen, gest. am 12. Juni 1887 in Düsseldorf) zuschreibt, dürfte somit Recht haben.

Leinwand, 117 cm hoch und 94 cm breit.

Da Dr. Josef Müller am 12. Nov. 1802 geboren ist, stellt das Gemälde ihn in seinem 40. Lebensjahre dar.

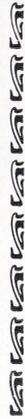
Das Gegenstück gibt seine Frau Karolina, geb. Michaelis, etwa im Alter von 40 Jahren wieder, die in einem Lehnstuhle sitzt und sich dem Beschauer zuwendet. Die Linke legt sie leicht auf die Armlehne des Stuhles, während die behandschuhte Rechte einen Schleier hält. Die Dame trägt ein ausgeschnittenes, schwarzes Kleid mit einem Tüllüberwurf um die Schultern und einen bunten farbigen Shawl. Eine goldene Brosche mit farbiger Mosaik-einlage, ein dazu passendes Armband und lange Ohrgehänge mit blauem Email bilden ihren Schmuck. Das länglich-ovale Gesicht wird durch große braune Augen anmutig belebt und erhält durch eine kleine Warze

über dem linken Mundwinkel einen pikanten Zug. Das schwarze Haar ist in der Mitte des Kopfes gescheitelt und bauscht sich über den Ohren, so den Kopf fein umrahmend und seine Umrißlinie belebend. Links sieht man in einen Garten. Auch hier ist der Kopf in vollem Lichte gegeben und, obgleich der graue Hintergrund ganz licht gehalten ist, hebt er sich doch gut davon ab. Gegenüber den ernsten Tönen des Herrenporträts ist hier durch die bunten Farben des Shawls und durch das Gold und Rot des Sessels eine freundlichere und wärmere Stimmung erreicht.

Oelgemälde. Höhe: 117 cm. Breite: 94 cm. Das Bild ist wohl ebenfalls von Caspar Scheuren gleichzeitig mit dem vorher beschriebenen gemalt.

Frau Dr. Josef Müller geb. Karolina Michaelis
 starb im Alter von 70 Jahren am 2. Februar 1872.
 Herrn Albert Erasmus verdanke ich diese Angabe.
 Wir lernen in diesen beiden Porträts den Hachener
 Künstler, der sonst hauptsächlich als Landschaftler
 geschätzt ist, auch als einen recht tüchtigen, vor-
 nehme Wirkungen erzielenden Bildnismaler
 kennen, so daß diese beiden Bilder nicht nur als
 Aequivalen, sondern auch als Kunstwerke einen
 Platz in unserer Gemäldegalerie verdienen.

Abtei Burtscheid, von Südosten aus gesehen.
 (Fig. Nr. 11.) Auf der linken Hälfte des Bildes



sieht man die Klostergebäude sich erheben, die
 vom Turm und Kuppel der Kirche überragt
 werden. Vor der Abtei gegen Osten erstreckt sich
 ein rechteckiger See, der nach rechts hinter einem
 kleinen Wäldchen verschwindet. Rechts vorn eine
 hohe Eiche, Kühe und Schafe weiden auf den
 Wiesen des Vordergrundes, von zwei Hirten
 bewacht. Am Rande links unten ein undeutliches
 K oder H und die Jahreszahl 1809 als Signatur.
 Das Bild ist in Oel auf Eichenholz gemalt, 63
 cm breit und 50 cm hoch.



(Fig. 11.) Abtei Burtscheid.